

Abschlussbericht „sichtbar machen. Kommunikation im und über den Holocaust“

Projektinfos:

Projekttitle: „sichtbar machen. Kommunikation im und über den Holocaust“

Website: www.sichtbar-machen.online (Launch 7. Dezember 2022)

Projektlaufzeit: 01. Oktober 2021 bis 31. Dezember 2022

Projektziel: Schaffung einer multimedialen Website mit innovativen VR-Räumen zum jüdischen Leben in Köln zwischen 1933 – 1945 inklusive begleitenden Großprojektionen im Stadtraum

Projektträger: Museumsdienst Köln (MD) in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (NS-DOK)

Gefördert im Rahmen der Bildungsagenda NS-Unrecht durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und das Bundesministerium der Finanzen (BMF)

Förderrahmen: 497.600 Euro



Die Kölner Familie Schönenberg (hier im November 1933) steht exemplarisch im Zentrum der Darstellungen.

(Max Schönenberg und Emma Kaufmann (sitzend), Leopold und Erna Schönenberg sowie Julius Kaufmann (stehend v.l.n.r.))

Abb.: NS-DOK

Das Projekt „sichtbar machen. Kommunikation im und über den Holocaust“ wurde von Oktober 2021 bis Dezember 2022 durch die Stiftung EVZ und das BMF im Rahmen der Bildungsagenda NS-Unrecht gefördert. In Kooperation von MD und NS-DOK entstand bis Ende 2022 eine innovative Website zum jüdischen Leben in Köln zwischen 1933 und 1945. In modern gestalteten 3D-Räumen können die Besucher*innen die Innensicht der jüdischen Menschen damals auf ihre Situation und den jeweiligen Moment der Verfolgung erkunden, multiperspektivische Sichtweisen überlebender Kölner Zeitzeu*innen vergleichen, auf eine fundierte und in diesem Umfang einzigartige historische Informationsebene zur Erläuterung zurückgreifen, mehr über das Thema Emigration aus einer sehr persönlichen Sicht erfahren sowie die erinnerungskulturelle Wahrnehmung des Projektes selbst und dessen Verknüpfung mit dem Stadtraum durch die Dokumentation der drei Großprojektionen im Projektverlauf erleben.

Die Familie Schöenberg

Exemplarisch im Zentrum steht die jüdische Kölner Familie Schöenberg. Auf der Grundlage ihrer in dieser Dichte und der zeitlichen Breite nahezu einzigartigen Überlieferung von Selbstzeugnissen wird eine völlig neue Perspektive auf die Innensichten, auf die Kommunikations- und Lebensräume der jüdischen Menschen damals geworfen.

Die Briefe, Tagebücher und Dokumente offenbaren die Wahrnehmung des jeweiligen Moments der Verfolgung und der Ausgrenzung durch die Betroffenen selbst und ermöglichen so ein modernes historisches Lernen und ein völlig neuartiges Verständnis der Prozesse und Mechanismen der schrittweisen Ausgrenzung und Vernichtung des jüdischen Lebens in Köln, in Deutschland und Europa.



Visualisierung der Familiengeschichte auf der Website
www.sichtbar-machen.online
Screenshot: Lukaßen



Visualisierung der Familiengeschichte auf der Website
www.sichtbar-machen.online

Die 3D-Rekonstruktion der immer engeren und bedrückenderen Wohn- und Lebenssituation von der gutbürgerlichen Wohnung zum Gettohaus in der Nähe des Stadtgartens – die Verhaftung und Emigration des Onkels Julius infolge des Novemberpogroms 1938, die Emigration des Sohnes Leopold nach Palästina, schließlich die Internierung des Ehepaares Schöenberg im Lager Müngersdorf,

die Deportation und der Tod des Arztes Max Schöenberg in Theresienstadt – bis hin zum letzten Brief von Erna Schöenberg kurz vor der weiteren Deportation und Ermordung in Auschwitz:

Alles ist durch die Briefe und Aufzeichnungen dokumentiert und wurde auf der Website in 3D-Räumen multimedial erfahrbar gemacht – als rekonstruierte Lebens- und Wohnverhältnisse visualisiert sowie als Text und gelesen auch auditiv präsentiert. Die gezeichneten Figuren im Graphik-Novel-Stil zeigen die Menschen im jeweiligen Moment des Schreibens, in einem Setting, in dem die Briefe hätten geschrieben sein können.

Emigration nach Palästina

Der im Projektverlauf durch Kontakte zu Nachfahren in Israel und der Schweiz zutage getragene umfangreiche Fotobestand aus der Emigration von Leopold Schönenberg wird in einem weiteren 3D-Raum präsentiert. Die Fotos dokumentierten das zunächst unbeschwerte Leben in Köln, aber auch die einsetzenden Vorbereitungen auf die Auswanderung in Anbetracht der zunehmenden Ausgrenzung und Verfolgung. Detailliert und sehr akribisch fotografierte Leopold ebenso den Aufbau eines neuen Lebens im Kibbuz in Palästina.



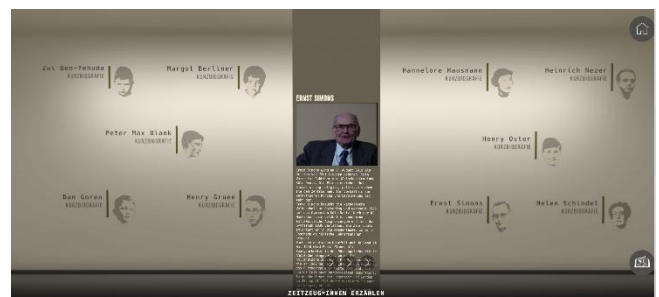
Das Thema Emigration findet sich auf der Website sowohl in künstlerisch illustrierter Form auf der Grundlage von Selbstzeugnissen als auch in Form einer Ausstellung der Fotoüberlieferung

Der Begleiter und Katalog: Die Informationsebene

Sowohl die Visualisierung der Familiengeschichte Schönenberg als auch die Präsentation der Fotos aus der Emigration werden begleitet und erläutert durch eine umfangreiche Informationsebene. Im „Begleiter“ und dem „Katalog“ werden detaillierte historische Informationen präsentiert – zielgenau verknüpft mit der jeweils betrachteten Szene, aber auch in toto bieten die Erläuterungen alles zum Verständnis und historischen Einordnung der exemplarischen Lebensgeschichten, aber auch weit mehr: Weitere Quellen und Fotos, Vergleiche mit anderen Städten und Regionen, nationale und internationale Bezüge weisen weit über den lokalen und exemplarischen Kontext hinaus.

Zeitzeug*innen erzählen

Multiperspektivische Sichtweisen der Überlebenden finden sich im Raum „Zeitzeug*innen erzählen“: Verschiedene Zugänge zu den Video-Interviews als jüdisch verfolgter Kölner*innen bieten die Möglichkeit, die jeweilige Lebensgeschichte als Ganzes kennenzulernen, aber auch bestimmte Situationen oder Fragen zu allgemeinen Themen vergleichend gegenüber zu stellen.



*Zeitzeug*innen erzählen – Ansicht des Raumes auf www.sichtbar-machen.online*

Erinnern im Stadtraum

In Form von Großprojektionen im Stadtraum fanden sich die Inhalte des Portals im Projektverlauf auch im Stadtraum – an den Orten, an denen sich die Geschichte und Geschichten damals ereigneten, an den Orten der Ausgrenzung, Verfolgung und Verzweiflung mitten in der Stadt, unter den Augen der Mehrheitsgesellschaft. Diese Präsentationen der digitalen Visualisierungen, von historischen Fotos, gesprochenen Selbstzeugnissen, Zeitzeugen-Interviews, aber auch gezeichneten und illustrierten historischen Situationen verbanden das Digitale der Website mit dem Analogen im Stadtraum und stießen auf sehr große Resonanz: Jeweils bis zu 300 Besucher*innen kamen zu den drei Projektionen. Zur ersten Projektion am 15. Juni 2022 durften wir Bürgermeister Dr. Ralph Elster und die EVZ-Vorstandsvorsitzende Dr. Andrea Despot begrüßen. Am 9. November besuchten der Vorstand der jüdischen Gemeinde Köln mit seinem Gast, der Vize-Präsidentin des EU-Parlaments Katarina Barley, die Projektion.

Die Projektionen

- 15. Juni 2022 an der Hausfassade am ehemaligen Wohnort der Familie Schöenberg und späteren Gettohaus, Ecke Venloer Straße 23/ Bismarckstraße, am Jahrestag der Deportation von Max und Erna Schöenberg in das Getto Theresienstadt am 15. Juni 1942
- 09. November 2022 am ehemaligen Standort der 1938 zerstörten Synagoge Glockengasse am Jahrestag des Novemberpogroms
- 07. Dezember 2022 an den historischen Messehallen (Rheinhallen)/ Bahnhof Messe/ Deutz (tief) als Ausgangspunkt der Deportationen aus Köln am Jahrestag der Deportation in das Getto Riga 1941



*Fassadenprojektion 15. Juni 2022 am ehemaligen Wohnort der Familie Schöenberg, Venloer Straße 23/ Ecke Bismarckstraße
Foto: Gregor Kaluza*





Fassadenprojektion am 9. November 2022 am ehemaligen Standort der 1938 zerstörten Synagoge Glockengasse

Foto: Dirk Lukaßen

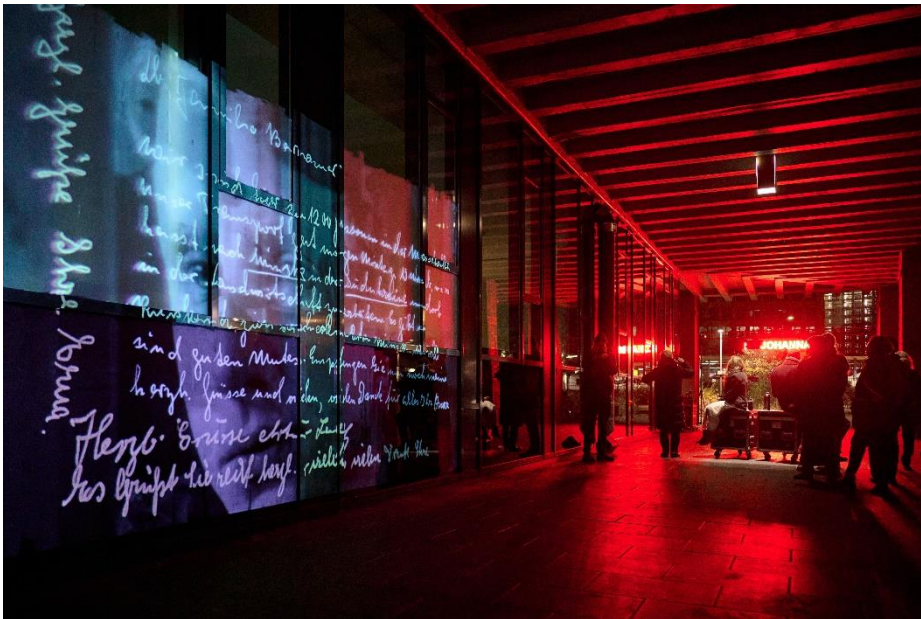


Rheinhallen, 7. Dezember 2022 am Jahrestag der Deportation nach Riga 1941:

*Die Szenische Projektion kombinierte Sound, Lesungen und Aktionen von Schauspieler*innen mit Projektionen*

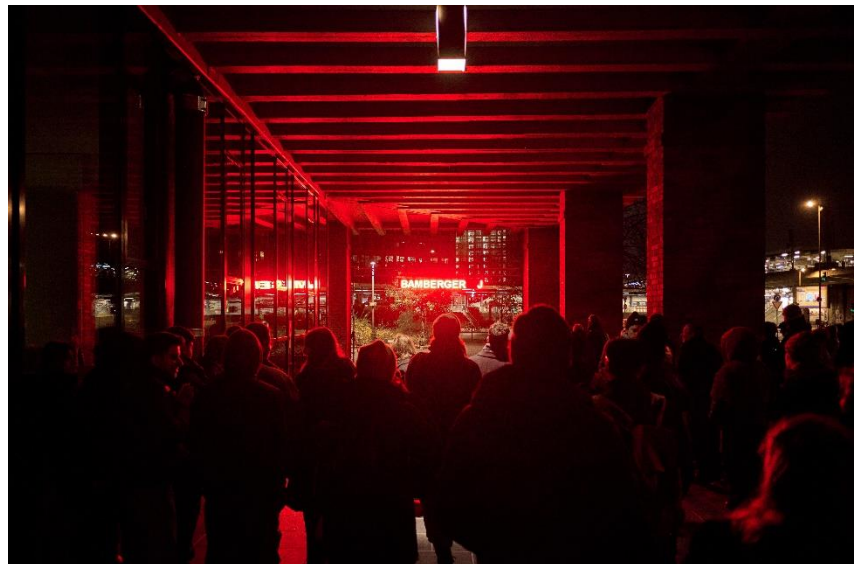
Foto: Gregor Kaluza





7. Dezember 2022 an den
Rheinhallen mit Blick auf den
Bahnhof Messe/ Deutz (tief)
anlässlich des Jahrestages
der Deportation nach Riga
1941

Foto: Gregor Kaluza



Das Team

Der Museumsdienst realisierte das Projekt in Kooperation mit dem NS-DOK und einem Team aus erfahrenen Historiker*innen, Programmierer*innen, 3D- und Character-Designern, Künstler*innen, Fotografen und Kamerateams sowie Musik-Produzent*innen und einer Vielzahl an Sprecher*innen. Alle Mitwirkenden entnehmen Sie bitte den Angaben in den jeweiligen Räumen der Website. Stellvertretend ist hier das Kernteam aus den jeweiligen Bereichen genannt:

Ralf Dank/ Christine Bolz: Technische Leitung, Programmierung, Layout
Ina Hagenau/ Mischa Ruhr: Leitung Audioproduktion
Karsten Huth: 3D-Visualisierungen
Kane Kampmann: Künstlerische Leitung Projektionen und Illustrationen
Dr. Dirk Lukaßen: Projektleitung
Dr. Martin Rüther: Inhaltliche Leitung, Redaktion, Recherche

Weiterführende Informationen

- Video-Dokumentationen der drei Großprojektionen wie sämtliche anderen Ergebnisse auf der Website www.sichtbar-machen.online
- Beiträge über das Projekt in „museenkoeln. Das Magazin“:
 - Martin Rüther: ‚Unsere liebe Gertrud‘ – Ein Beispiel zivilen Ungehorsams, Heft 01/22, S: 26 ff.:
http://www.museenkoeln.de/Downloads/home/0754_0300_DasMagazin_01_2022_WEBRZ_bf.pdf
 - Dirk Lukaßen: Köln, Venloer Straße 23. Die Geschichte eines Hauses und seiner Bewohner*innen, Heft 02/22, S. 16 ff.:
https://museenkoeln.de/downloads/home/0754_0305_DasMagazin_2_2022_WEBRZ_bf.pdf
- „sichtbar machen: Die letzten Briefe“ – Beitrag „Bild der Woche“ auf museen.koeln infolge der szenischen Projektion am 7. Dezember 2022 in Köln-Deutz, https://museenkoeln.de/portal/bild-der-woche.aspx?bdw=2022_50
- Presseartikel (Auswahl)
 - Kölnische Rundschau, 16. Juni 2022
 - Kölner Stadtanzeiger, 7. November 2022
 - Kölnische Rundschau, 7. Dezember 2022
 - Kölner Stadtanzeiger, 8. Dezember 2022
- Einladungskarten Projektionen
 - 15. Juni 2022
 - 09. November 2022
 - 7. Dezember 2022